

„Platten auflegen auf der Waldbühne, das wär's“

Martina Rehmer hat sich als Discjockey behauptet – Trotzdem hat sie noch Träume

VON MATTHIAS MATERN

Pankow – An diesem Abend kommt nicht nur der Mann hinter dem Tresen ins Schwitzen. Es ist Weiberfastnacht im Brauhaus Spandau. Dem Alltag entflohen, präsentieren sich die anwesenden Frauen in teils verwegenen Kostümen und aus großen Lautsprechern dröhnt das Motto der närrischen Veranstaltung: „Ein bißchen Spaß muß sein ...“ Und weil soviel Lebensfreude durstig macht, verläßt ein überschäumender Krug Bier nach dem anderen die Theke. Martina kann's recht sein, denn Partystimmung ist ihr Beruf. Seit zwei Jahren verdient die Pankowerin ihren Lebensunterhalt als Diskjockey.

Wie viele ihrer überwiegend männlichen Kollegen auch, hat Martina Rehmer während der Karnevalszeit Hochkonjunktur. Dreimal wird sie noch in den nächsten Tagen im Brauhaus Spandau auf dem kleinen Plateau neben den kupfernen Kesseln stehen und die Jecken zum Mitsingen auffordern. Was dort besonders gut ankommt, weiß Martina aus Erfahrung. Schon zum sechsten Mal sorgt sie in Spandau für ausgelassene Karnevalsstimmung. Kaum ist die erste Stunde vergangen, hat DJ Martina die lustige Gesellschaft im Griff. Genau der richtige Zeitpunkt für Wolfgang Petry. „Der kommt besonders gut an“, bestätigt sie. Und das Publikum gibt ihr recht. „Hölle, Hölle, Hölle ...“, begleitet der bunt zusammengewürfelte Frauenchor den bekannten Schlagersänger.

Normalerweise entscheidet Martina spontan, welcher Titel als nächster gespielt wird. Für heute hat sie sich ein Programm überlegt. Etwa 250 CDs hat sie mitgebracht und noch so mancher Partyknüller wartet in ihren zwei großen Koffern. Von ABBA bis Zappa legt Martina fast alles auf. Sie selbst hört am liebsten Oldies der 70er Jahre, aber, so betont sie, auch aktuelle Hits aus den Charts. „Nur Techno und Heavy Metal mag ich nicht“, sagt Martina. Am nächsten Tag ist im Brauhaus „böse Bubennacht“; da wird sie etwas härtere Musik spielen. Daß dann das vermeintlich stärkere Geschlecht einen weiblichen DJ ablehnen könnte, befürchtet Martina nicht. Denn obwohl sie sich in einem von Männern dominierten Beruf behaupten müsse, habe sie bisher kaum schlechte Erfahrungen mit „bösen Buben“ gemacht. Kurz nach der Wende habe sie ein männlicher Gast auf einer Veranstaltung ständig aufgefordert, bestimmte Titel zu spielen, erzählt Martina. „Laß mich mal machen“, habe sie geantwortet. Am Ende der Party sei derjenige zu ihr gekommen und habe sich für die tolle Musik bedankt. Solche Komplimente sind ihr auch nach 25 Jahren Erfahrungen hinter der Musikanlage noch immer die wichtigste Bestätigung.

Die richtigen Kniffe hat sie sich von den Profis abgeguckt. Sendungen wie Schlagerstudio, Hitparade und Disco fesselten Martina bereits als Kind vor dem Fernseher. Zur Jugendweihe bekam sie ihren ersten Kassettenrecorder und als dann ABBA den Grand Prix gewann, sei sie nicht mehr zu bremsen gewesen, erinnert sich Martina: „Da stand für mich fest: Ich will selbst Platten auflegen.“ Beruflich schlug sie zuerst aber einen anderen Weg ein. Nach einem sozialpädagogischem Studium arbeitete Martina elf Jahre als Erzieherin in Lichtenberg. Vor etwa zwei Jahren wagte sie dann als DJ den Sprung in die Professionalität. Eine eigene Internetadresse hat sie schon. Zwar habe sie den Wechsel bisher nicht bereut, doch sei es anfangs schwer gewesen, wenn das Telefon lange Zeit stumm blieb, gesteht Martina. Überhaupt seien die Auftrittsmöglichkeiten heiß umkämpft und das „große Geld“ lasse sich damit nicht verdienen.

Ihr größter Wunsch ist ein Engagement als DJ bei einer der Oldienächten auf der Waldbühne. Dafür habe sie sich schon mehrfach beworben, geklappt habe es bisher noch nicht. Sonst setze sie vor allem auf Mundpropaganda. Deshalb hofft Martina, daß vielleicht einer der Karnevalisten sie für seine Geburtstagsfete bucht. Einen unvergeßlichen Abend möchte die Enddreißigerin den Partygästen nämlich bereiten; auch über Aschermittwoch hinaus.